

**Big Band** Axel Rot trat als Zwölfjähriger zum ersten Mal auf einem Ball auf.



# Ein Heimspiel auf dem Opernball

Bei ihnen lassen sogar prominente Tänzer freiwillig Federn:

**HERBERT GRANDITZ UND AXEL ROT** sorgen auf dem Ball der Bälle

für Stimmung. TEXT: SIOBHÁN GEETS

**Alter Hase.** Herbert Granditz spielt heuer zum 27. Mal auf dem Opernball.



Für die Musiker Axel Rot und Herbert Granditz beginnt der Opernball schon am Tag davor. Nach dem Aufbauen – Rot für seine Big Band im großen Ballsaal, Granditz mit seinem Trio im Heurigenkeller – treffen sich die beiden in der Opernkantine. Danach ziehen sie durch die Wiener Innenstadt. Als „rituelles Arbeitsgespräch“ bezeichnet Granditz die jährliche Vorabendgestaltung. Rot lacht. „Es ist immer lustig mit ihm. Der Herr Granditz hat nur Blödsinn im Kopf.“ Wie lange sie sich schon kennen, kann keiner mehr so genau sagen. „Sicher schon um die vierzig Jahre“, sagt Granditz.

Seit Jahrzehnten sorgen Axel Rot und Herbert Granditz für musikalische Unterhaltung auf dem Wiener Opernball. Rot trat 1973 das erste Mal aufs Parkett. Damals war der Schlagzeuger noch nicht einmal volljährig. Heuer wird er zum 17. Mal mit seiner eigenen Big Band, dem Axel Rot Orchester, spielen. Auch Herbert Granditz zählt zu den alten Hasen. Sein Trio „Die Drei Lauser“ bespielt den „Heurigen“ dieses Jahr zum 27. Mal. Während Granditz mit seiner Bassgeige für Stimmung sorgt, spielt Rot Schlagzeug im großen Ballsaal. Auf einer Seite steht das Staatsopernorchester, auf der anderen Rots aus 18 Musikern bestehende Big Band. Nach der Eröffnung des Balls wechseln sich Rots Orchester und jenes der Staatsoper alle dreißig Minuten ab.

Selbst nach über einem Dutzend Auftritten auf dem Opernball ist Rot ein Funke Lampenfieber geblieben: „Das gehört einfach dazu, sonst stumpft man ab.“ Der Opernball sei eben die Nummer eins der Bälle weltweit, sagt der Profimusiker. Während sie anderswo eher wie Dinnershows ablaufen, sei das Parkett in der Wiener Staatsoper bis fünf Uhr früh von tanzenden Paaren bedeckt.

**Vertrag per Handschlag.** Während er spielt, beobachtet Rot sein Publikum. Dabei wählt er, je nach Stimmung, das nächste Stück aus etwa 200 Liedern. Bewegen sich ältere Damen und Herren über das Parkett, spielt Rot Tango und Cha-Cha-Cha, für ein jüngeres Publikum kommt etwa George Michael auf Swing infrage. Auch ältere Stücke finden sich, verpackt in ein neues Arrangement, im Repertoire der Big Band: Donauwalzer auf Cha-Cha-Cha, Strauß' Fledermaus auf Boogie.

Auch Granditz' Trio kennt keine fixe Programmreihenfolge. Ab halb zehn spielen die „Drei Lauser“ volkstümliche Musik im Souterrain. Im Publikum finden sich zahlreiche Stammgäste. Zu ihnen gehört der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll. „Bei uns wird ja getanzt“, sagt „Oberlauser“ Granditz. „Für den Landeshauptmann spielen wir immer – das ist quasi seine Signatur – den Gockola.“ Dieser würde dann oft dreimal gespielt. Die letzten Jahre sei Pröll auf die Bühne gekommen und habe mitgesungen: „Her mit meine Hennen! Der Gockola is do!“ Meistens, sagt Granditz, spiele das Trio ohne Pause bis fünf Uhr früh durch. Im Anschluss gleich schlafen zu gehen ist undenkbar: Früher habe er „zum Spaß“ noch bis elf Uhr in der Kantine musiziert. Seinen ersten Auftritt auf dem Opernball hatte er damals, 1985, in der Opernkantine mit dem Hofrat noch per Handschlag ausgemacht: „Das war ein Vertrag! Sechs Flaschen Kremser Schmidt, der Hofrat Jung, der Kantineur Gruber und ich. Ein Handschlag, der gehalten hat! Und der Opernball war schon zwei Wochen vorbei, da habe ich meinen Vertrag gekriegt.“ Heute, sagt Granditz, würde so etwas gar nicht mehr gehen. Alles sei so korrekt geworden.

Spricht Rot von seiner Kindheit, dann klingt es, als wäre er in einem Orchester aufgewachsen. Als Sechsjähriger nahm er bereits Klavierunterricht. Sein Vater hatte damals eine Big Band, die Proben fanden bei den Rots zu Hause im 19. Bezirk statt. Einmal



„FÜR ERWIN PRÖLL SPIELEN WIR IMMER DEN GOCKOLA.“

vergaß der Schlagzeuger, sein Instrument abzubauen – zur großen Freude des zehnjährigen Herbert, der die folgende Woche nichts lieber tat, als darauf zu spielen. Zwei Jahre später trat er, mit der Band des Vaters, auf seinem ersten Ball im Palais Auersperg auf. Eigentlich wollte Rots Vater den Sohn als Nachfolger seiner Edelsteinschleiferei. „Aber ich habe dann so erfolgreich studiert, dass der Vater bald stolz auf mich war.“ Es folgten Engagements in diversen Orchestern am Theater und der Wiener Volksoper sowie Tourneen über die ganze Welt. „Ich habe in den größten Opernhäusern der Welt gespielt“, sagt Rot heute, „aber der Opernball war für mich ein Sprungbrett. Hier aufzutreten ist wie zum Ursprung zurückzukehren: ein Heimspiel.“

**Schon immer ein Jazzer.** Am Anfang seiner Laufbahn spielte Granditz noch Schlagzeug, seit den frühen Sechzigerjahren die Bassgeige. Seine Mutter war gegen seine Karriere als Musiker, sie wollte für ihren Sohn einen sicheren Bürojob. Anstatt aber eines Morgens seine Stelle bei einer Versicherung anzutreten, ging Granditz mit seinem Quartett auf Tournee. Die Mutter warf den 19-Jährigen aus der Wohnung in Wien, er wohnte bei Freunden und jobbte in Jazz-Clubs. Als seine Mutter bald darauf sah, dass sich mit der Musik doch Geld verdienen ließ, sei sie stolz auf ihn gewesen. Eigentlich, sagt Granditz, sei er immer ein Jazzer gewesen. Kommerzielle Musik habe er nur gespielt, um Geld zu verdienen. Damit er sich Platten kaufen konnte. Heute spielt Granditz mehr Kabarett als Musik. Dass er irgendwann ganz zu musizieren aufhört, kann er sich nicht vorstellen: „Des mocht i kreun kon.“ Musikalisch zusammengearbeitet haben Rot und Granditz bislang noch nicht. „Wir führen Gespräche darüber“, meint Rot. „Aber bis jetzt sind wir immer im Wirtshaus picken geblieben.“

**Tipp:** Nach der Ballsaison ist Axel Rots Orchester am 21. 4. auf dem Flohmarkt Obkirchgasse im 19. Bezirk zu hören. Herbert Granditz tritt am 15. 3. im Heurigen „Beim Herrgott aus Sta“ in Ottakring auf. [www.axelrot.at/](http://www.axelrot.at/) [www.herrgottaussta.com/](http://www.herrgottaussta.com/)

FOTOS: KATHARINA ROSSBOTH (2); BARBARA GINDL; BEIGESTELLT